

Mönch, Missionar, Bischof

Giuseppe Maria Bravi (1813–1860) OSBSilv

von Ugo Paoli OSBSilv

Hinter ihm lag „eine lange Reise voller Schrecken – endlose Urwälder voller Elefanten und Tiger, dazu die überall lauende Cholera“. So konnte der Kardinalpräfekt der Päpstlichen Missionskongregation in einem Brief lesen, der im Sommer 1845 in Rom ankam. Geschrieben hatte ihn ein Silvestrinermönch, dessen Weg von den italienischen Marken nach Ceylon führen sollte.

Giuseppe Maria Bravi wurde 1813 in Montesanto – das Städtchen südöstlich von Ancona heißt seit 1862 Potenza Picena – geboren. Zusammen mit seinem älteren Bruder Francesco, der sich später den Oratorianern anschloss, absolvierte er das Gymnasium. Mit 17 Jahren begann er in Fabriano das Noviziat bei den Silvestrinern und legte – entsprechend der damaligen Praxis – im folgenden Jahr die Ewigen Gelübde ab. Nach dem Philosophie- und Theologiestudium empfing er 1836 in Loreto die Priesterweihe. Ein Jahr später erhielt er den Auftrag, im Kloster in Osimo, dem Geburtsort des heiligen Silvester, Dogmatik und Moralthologie zu dozieren.

Da er die Berufung zum Missionar verspürte, stellte er sich 1844 der *Propaganda Fide*, der Päpstlichen Missionskongregation, zur Verfügung, die ihn nach Ceylon (dem heutigen Sri Lanka) entsandte; die Insel stand damals unter britischer Herrschaft. Am 14. März 1845 fuhr er auf einem französischen Dampfer von Civitavecchia ab; die langwierige und gefährliche Reise sollte fünf Monate dauern: Vom ägyptischen Alessandria durchquerte er in der Postkutsche – der Sues-Kanal wurde erst 1869 eröffnet – die Wüste und gelangte über Kairo nach Sues; dort bestieg er ein englisches Schiff, das ihn nach Mangalore im Südwesten Indiens brachte. Mit einer Karawane erreichte er schließlich die indische Ostküste. Am 1. Juli empfing ihn der Apostolische Vikar in

Pondicherry an der Küste des Golfs von Bengalen, und am 14. August erreichte er sein Ziel Colombo. Seit der Eroberung der Stadt 1505 hatten die Portugiesen große Anstrengungen zur Christianisierung der Region übernommen, die bleibende Frucht brachten. Giuseppe Maria Bravi wirkte sechs Monate als Missionar in Negombo, danach in einem Vorort von Colombo; die baufällige Kirche, die er dort vorfand, ließ er nach einigen Jahren abreißen und durch einen Neubau ersetzen.

Bei der missionarischen Arbeit kamen ihm seine Sprachkenntnisse zugute: Vor seinem Aufbruch hatte er in Rom sechs Monate lang Englisch – es blieb Landessprache bis 1956 – und nach seiner Ankunft auf Ceylon von Missionaren aus Goa Portugiesisch gelernt. Auch eignete er sich die beiden Landessprachen Tamilisch und Singhalesisch so gut an, dass er mühelos darin predigen und unterrichten konnte. Es dauerte nicht lange, und er wurde in das Komitee für die staatlichen Schulen berufen: dort trat er für die Rechte der katholischen Minderheit ein und für den Grundsatz der Gewissensfreiheit, dass Jugendliche nur in der Religion unterrichtet werden durften, der sie angehörten. In der Gesamtbevölkerung von damals 1,5 Millionen – heute leben auf Sri Lanka über 20 Millionen Menschen – machten die Katholiken nur 5 Prozent aus, die Buddhisten 70 Prozent, die Hindus 20 Prozent, die Muslime 5 Prozent.

1849 wurde Giuseppe Bravi zum Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge des aus Goa stammenden Bischofs von Colombo Gaetano Antonio Perera ernannt. Am 13. Januar 1850 empfing er in der Kathedrale S. Lucia in Colombo die Bischofsweihe. In einem Brief teilte er der Gemeindeverwaltung von Montesanto seine Weihe mit und beteuerte seine bleibende Verbundenheit mit der Heimat.

Sein fruchtbares Wirken fiel in eine heikle Phase der Kirchengeschichte auf der Insel. Verfechter des historischen Patronatsrechts der Könige von Portugal und Anhänger der Jurisdiktion der päpstlichen Propaganda-Kongregation konkurrierten miteinander. Erst das Konkordat von 1886 beendete das „indisch-portugiesische Schisma“. Bravi ermöglichte durch die Eröffnung von Schulen den gesellschaftlichen Aufstieg der Christen, errichtete Kirchen und förderte die Ausbildung des einheimischen Klerus.

Die zahlreichen Entbehrungen und Strapazen seines Einsatzes untergruben seine Gesundheit. Nach zehn Jahren in der Mission musste er 1855 nach Italien zurückkehren, um seine Kräfte wiederherzustellen; bis Oktober 1856 hielt er sich vor allem in seiner Heimat Montesanto auf. Im Januar 1857 wurde er nach dem Tod des bisherigen Amtsinhabers neuer Bischof von Colombo. Unverzüglich begann er mit einer Pastoralvisitation; sechzehn Monate lang durchquerte er kreuz und quer das Apostolische Vikariat Colombo, was seine Gesundheit erneut belastete.

Im Oktober 1858 konnte er zu seiner Freude die ersten vier einheimischen jungen Männer nach Italien schicken. Papst Pius IX. nannte sie bei einer Audienz im November dieses Jahres die „Erstlingsfrüchte von Ceylon“. Zwei von ihnen, der 19jährige Lanfranco Assau und der 16jährige Ildebrando Vanderstraaten wurden tags darauf, am Fest des heiligen Abtes Silvester, in der römischen Kirche der Silvestriner in das Noviziat aufgenommen. Eine zweite Pastoralvisitation im Jahr 1860 musste der Bischof zunächst unterbrechen, dann abbrechen; Mitte Juni kehrte er nach Colombo zurück, wo sich sein Befinden weiter verschlechterte.

Ausgelagt von der Krankheit und den jahrelangen Anstrengungen, sah er sich ein zweites Mal zur Rückkehr nach Italien genötigt; der erste Silvestriner, der 1847 nach Sri Lanka gekommen und zu ihm gestoßen war, begleitete ihn. Während der Fahrt durch das Rote Meer starb er in der Frühe des 15. August 1860 – fern seiner geliebten Mission und fern seiner Heimat. Der Leichnam wurde auf dem

katholischen Friedhof von Suez bestattet; der Grabstein trug die einfache Inschrift „Hier liegt ein Apostel“. Im Dezember 1862 brachte ein englisches Schiff seine sterblichen Überreste nach Sri Lanka, wo sie in Colombo unter zahlreicher Beteiligung feierlich aufgebahrt wurden. Am folgenden Tag untersuchten zwei Ärzte im Beisein des Apostolischen Administrators, des Generalvikars und mehrerer Missionare den Leichnam und fanden ihn unversehrt.

Eine Marmorbüste und eine Gedenktafel halten bis heute die großen Verdienste des Bischofs in Erinnerung. Giuseppe Maria Bravi war ein herausragender Bischof und Missionar, ein unermüdlicher Verkünder des Evangeliums, ein tatkräftiger Verteidiger des Glaubens und ein armer, schlichter Diener des Reiches Gottes. Er schuf die Voraussetzungen für die Entfaltung des katholischen Lebens auf der Insel, dessen Blütezeit nun begann. Sein Nachfolger, ebenfalls Silvestrinermonch, durfte ernten, was sein Vorgänger gesät hatte.

1875 gründeten die Silvestriner im Zentralgebirge von Sri Lanka ein Kloster in der Stadt Kandy, die bis 1815 Hauptstadt des letzten singhalesischen Königreiches gewesen war. 1883 wurde die Diözese Kandy errichtet; die Mönche betreuten sie bis 1972 und siedelten dann in das ehemalige Studienhaus in Ampitya über, das 1983 zum Konventualpriorat erhoben wurde; dessen bisheriger Prior Cletus Pereira OSBSilv ist seit 2007 Bischof von Ratnapura im Südwesten der Insel. Die fünf weiteren Kommunitäten der Silvestriner auf der Insel sind zum Teil mit einer Pfarrei verbunden. Seit 1973 gehört die Kongregation der Silvestriner zur Benediktinischen Konföderation.

www.osbsrilanka.slt.lk

Erstveröffentlichung in: Montefano 53 (2013) Heft 3, 18–21. Übersetzung und Bearbeitung: Albert Schmidt OSB, Beuron.- Vgl. auch: Pio Kanakunnel OSB, *Fünfzig Jahre Silvestriner in Indien*, in: EuA 89 (2013) 226–229.